

Materialien zur Reichspogromnacht in Stadt und Kreis Herford

Herfords Synagoge brannte

Tiefe Trauer und tiefer Zorn geht durch deutsche Lande, tiefe Empörung hat die Deutschen erfasst, die in jeder Minute bei jenem jungen Deutschen weilt, der in der Fremde qualvoll einen Tod für seine Heimat starb. Diese Kugel galt Deutschland, hätte jeden treffen können, dessen Weg der Jude Grünspan gekreuzt hätte.

Man sagt uns Deutschen Langmut nach. Und wir haben bislang im Deutschland Adolf Hitlers keine Gelegenheit gehabt, uns diese Langmut abzugewöhnen. Wir wissen aber auch, schon aus der Zeit Hermanns und Widukinds, daß die Geschichte vom deutschen Zorn spricht. Zorn ist geheiligte Empörung, wenn sich eine Untat gegen das Vaterland, gegen das deutsche Blut, gegen die deutsche Scholle wendet.

Eine Welle dieses Zornes und der Empörung geht durch deutsche Lande. Ein Jude hat auf Deutschland geschossen. Gegen den Juden richtet sich die Empörung. Der Brand in der Herforder Synagoge, der die Inneneinrichtung zerstörte, ist ein begreiflicher Ausfluß. Allenfalls machte sich diese Empörung in deutschen Bauen Luft. So ist auch die Detmolder Synagoge den Flammen zum Opfer gefallen.

(offizielle Zeitungsmeldung vom 11.11.1939, Neue Westfälische Volkszeitung, KAH)

zusammengestellt vom Kuratorium Erinnern Forschen Gedenken e.V. aus
Archivmaterialien des Kommunalarchivs Herford und Landesarchivs NRW, Detmold

Berichte über die Pogromnacht in Stadt und Kreis Herford

1) Bericht von Pastor Gaffron über den 9.11./10.11.1938 (Auszug aus einem Vortrag am 9.11.1978 zur Errichtung des Gedenksteines an der Synagoge)

„... Es klingt mir heute noch im Ohr: „Von einem Pastor im KZ haben wir nichts.“

Ein Polizeibeamter bat höflich, den Eingang zur Post nicht zu versperren. Wir gingen auseinander.

Nach Erledigung meiner Postsachen ging ich zurück in die Hämelingerstraße, an der Johanniskirche vorbei in die Komturstraße, wo es am Anfang auch nichts Auffälliges gab, wenn man von uniformierten SA-Leuten absah, die man unter dem Eindruck des Geschehenen jetzt sah. Vor der Synagoge, die ein Stück zurücklag, sah es wüst aus. Reste von Einrichtungsgegenständen lagen umher. Das rote Backsteingebäude hatte keine Fensterscheiben mehr, alle zertrümmert, auch stieg Rauch aus den Inneren auf. Die Inneneinrichtung war zerstört, verkohlt oder brannte noch.

Der Nachbar Ulrich hatte beim Auflodern der Flammen am Dachstuhl die Feuerwehr gerufen um die angrenzenden Gebäude zu schützen.

In dem bereits zur Ruine gewordenen Gotteshaus und davor, sah ich nur wenige Männer in Uniform, aber mehrere in Zivil. Lt. Befehl sollten die SA-Gruppen in Zivil auftreten. Mich wunderte es, dass ich keinen der Leute kannte, alles fremde Gesichter. Später erfuhr man, dass die eigentlichen Zerstörer überall aus den Nachbarorten beordert waren. Fremde mußten das Schandwerk ausführen. Auch daraus ist zu erkennen wie überlegt und organisiert das böse Werk war.

Einer von den Männern rief mir zu: heute sind die dran, morgen die da drüben (kath. Kirche) u. übermorgen die da hinten (er zeigte in Richtung Johanniskirche)

Das heißt im Klartext: nach den jüdischen Gotteshäusern werden auch zu gegebener Zeit die christlichen zerstört werden.

Das entsprach ganz dem was Hitler in seinem "KAMPF" über das Christentum geschrieben hatte. Er sieht - man höre und staune - das Christentum an als ersten geistigen Terror, der in die Welt gekommen ist und seitdem wird - so Hitler - die Welt von diesem Zwang bedrängt und beherrscht.

"Und niemand wird bestreiten – so wörtlich – dass man Zwang nur wieder durch Zwang bricht und Terror nur mit Terror. Erst dann kann aufbauend ein neuer Zustand geschaffen werden“ (Ausg. 1936 S. 507). Dieser Satz genügt, um Hitler richtig einzuschätzen.

Tausende von Christen, die 1938 schon in Gefängnissen und KZ's saßen, bestätigten die Richtigkeit. Ob und was ich evtl. dem SA-Mann geantwortet habe, weiß ich nicht mehr. Ich ging vom Platz zurück auf die Komturstraße. Beim Weggehen drückte mir ein Mann, den ich nicht kannte, der mich als Pastor ansprach, ein Papier in die Hand und sagte: Herr Pastor, das ist für Sie, Sie können das lesen, gehen Sie schnell von hier weg, sonst gibt es Schwierigkeiten. Ich steckte das Papier in meine Manteltasche und ging nach Hause.

Was sollte ich angesichts dieser Lage tun? Reden oder schweigen wie mir die Männer geraten hatten? Reden oder Freiheit und Leben aufs Spiel setzen?

Das größte Gebot der Bibel im Alten u. Neuen Testament ist neben dem Gebot der Gottesliebe das der Nächstenliebe. Und Christus hat uns in Gleichnis vom Barmherzigen Samariter deutlich gemacht, daß der immer mein Nächster ist, der gerade Hilfe und Beistand braucht.

Ich habe darüber geschwiegen, höchstens geflüstert mit den meisten und sind an dem höchsten Gebot der Nächstenliebe schuldig geworden. Die Nächstenliebe sind wir damals den Juden schuldig geblieben.

Aber was war mir in die Hand gegeben worden? Zu Hause in meinem Arbeitszimmer faltete ich das Papier auseinander: es war offensichtlich die Grundsteinlegungsurkunde der Synagoge aus dem Jahre - wenn ich nicht irre - von 1851.

Das leuchteten mir die bekannten Worte aus 5. Mose 6 hebräisch geschrieben entgegen. "höre Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einziger Herr. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen."

Herforder Juden hatten das Schriftstück unterzeichnet. Ich meine es seinen 24 Unterschriften gewesen. Diese Schrift durfte auf keinen Fall der Gestapo in die Hände fallen. Hin und wieder wurde ich von der Gestapo besucht. Sie suchten bei mir Schriften der "Bekennenden Kirche". Auf meinem Schreibtisch lag ein alter Briefumschlag mit dem Aufdruck: "Stadt Herford". In diesen "amtlichen Umschlag" hatte ich das Papier und versteckte es bei den Akten, die auf keinen Fall von der Gestapo gefunden werden durften: unter den Fußboden unseres Hühnerstalles.

Nach dem Kriege als die Beziehungen zu der Restgemeinde unserer jüd. Mitbürgern wieder geknüpft waren, habe ich das Schriftstück zurückgegeben.

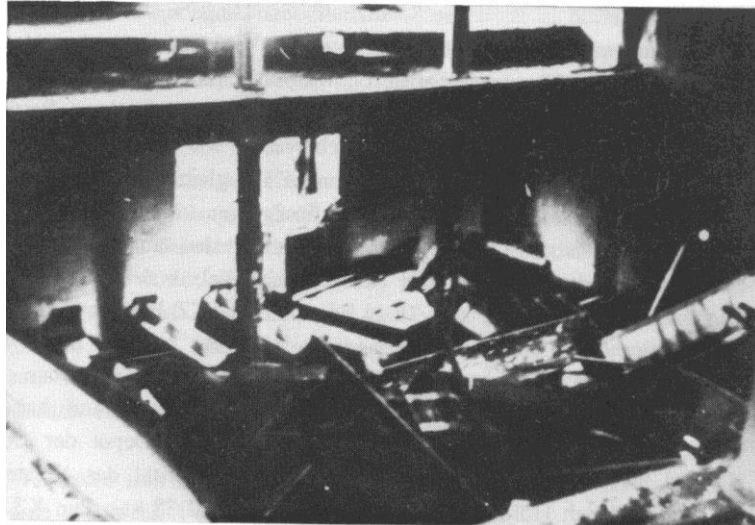
Das Gotteshaus lag in Trümmern. Und heute kann man mit dem Profeten Haggai fragen: siehe Eingang.

Zum Abschluß noch einige Sätze über die Folgen der "Kristallnacht" für die Juden

Am 12. November wurde den Juden in Deutschland als Strafe für die "feindliche Haltung gegen des Deutschen und das Deutsche Reich" eine "Buße" von RM I Milliarde auferlegt. Ebenso wurde den jüdischen Hausbesitzern befohlen, die an ihren- Läden und Werkstätten während des Progroms angerichteten Schäden sofort auszubessern. Die Kosten dafür hatten die Juden kollektiv zu tragen. Alle ihnen zur Verfügung stehenden Versicherungsansprüche wurden zugunsten der Reichskasse konfisziert.

Wenige Monate später im Jahre 1939 begann mit dem Überfall auf Polen der 2. Weltkrieg und damit die Zeit der Deportation, der Ghettos und der Vernichtungslager für die jüd. Mitbürger.

Was an Vernichtung unter grausamsten Methoden folgte - auch Herforder Mitbürger waren davon betroffen - sollte bekannt sein. Ist es wirklich bekannt? Haben wir es wirklich zur Kenntnis genommen? Stellen wir nicht immer wieder gewollte oder ungewollte Unwissenheit darüber fest? Große Ungewissenheit über unsere jüd. Mitbrüder war such in den Tagen des sog, 3 Reiches am Tage. Und Unwissenheit erzeugt Mißtrauen - Mißtrauen erzeugt Haß und Haß erzeugt Mord und Gewalttat. Um neue Gewalttat zu vermeiden ist genaue Orientierung nötig...."



(Innenraum der zerstörten Synagoge, fotografiert kurz nach dem Pogrom durch Bernhard Heinemann, KAH)

2) Oberbürgermeister Fritz Kleim, Herford an die GESTAPO Bielefeld 18.11.1938

Betrifft: Aktion gegen Juden am 10.11.1938

Die in obiger Rundverfügung gestellten Fragen werden wie folgt beantwortet:

Zu 1). In der Nacht zum 10.11.1938 ist in der hiesigen Synagoge, Herford, Komturstr. 21, ein Brand aufgebrochen, der mit Rücksicht auf das schnelle Eingreifen der Feuerwehr einen verhältnismässig geringen Schaden anrichtete. Ein Gebäudeschaden ist kaum entstanden. Dagegen wurde das Innere der Synagoge, insbesondere die Sitzgelegenheiten, Orgel, ein Flügel, der Altar und sonstiges Inventar restlos zerstört, Ebenso wurden sämtliche Fensterscheiben des Gebäudes zertrümmert und die Eingangstür herausgerissen. Zu gleicher Zeit wurde auch der im angrenzenden Predigerhaus befindliche Versammlungsraum in Mitleidenschaft gezogen. Hier wurden ebenfalls sämtliche Fensterscheiben und Türfüllungen eingeschlagen sowie die im Raum befindlichen Ölgemälde, Porzellansachen, ein Dauerbrenner und andere Einrichtungsgegenstände vernichtet bzw. stark beschädigt.

Höhe des entstandenen Schadens: 18 200,-- M.

Zu 2) In Geschäften und gewerblichen Räumen sind hier Brände nicht angelegt worden, dagegen wurden in den nachstehend aufgeführten Geschäften bzw. Geschäftsräumen folgende Schäden verursacht:

a) Putzgeschäft Sternheim. Herford. Alter Markt 6, Inh. Helene Baumgart, Herford, Alter Markt 11, Die Schaufensterscheiben, Oberlichtscheiben und ein Spiegel Im Innern des Ladens wurden durch Steinwürfe zertrümmert.

Höhe des Schadens etwa 1500 ,-- M

b) Lederhandlung Ludwig Weingarten. Herford, Komturstr. 16.

Hier wurden zwei Schaufensterscheiben, mehrere kleine Büro- und Kellerfensterscheiben, eine Schreibmaschine und verschiedene Büroartikel zertrümmert. Außerdem ist ein großer Teil des Warenlagers, wie Nägel, Speilen und sonstige Schuhmacherbedarfsartikel im Laden umhergeworfen worden. Höhe des Schadens etwa 1100,-M

c) Tabakgroßhandlung Artur Spanier, Herford, Horst-Wessel-Platz 2.

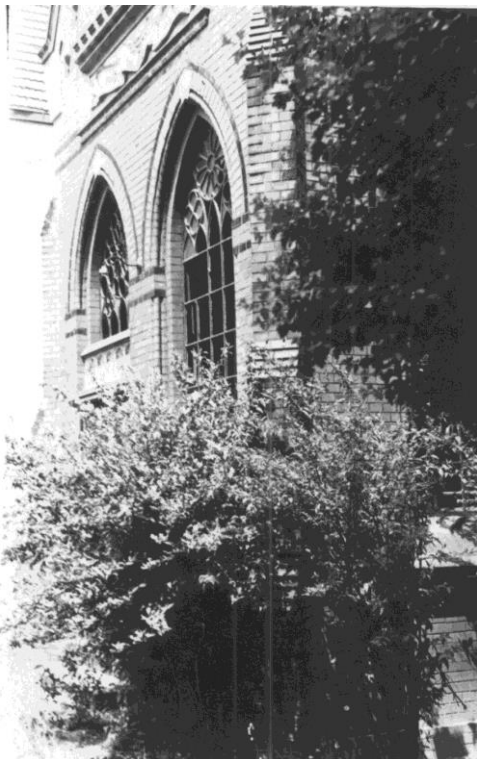
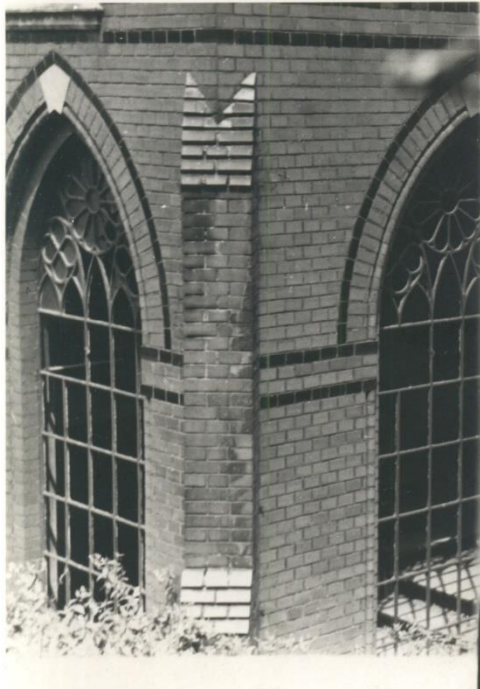
Die Büroeinrichtung einschl. sämtlicher Fensterscheiben ist völlig zertrümmert worden.

Höhe des Schadens etwa 700,-- M 710r

d) Bettengeschäft Goldberg, Inh. Frieda Goldberg und Margarethe Neumann, geb. Goldberg, wohnhaft hier, Gehrenberg 12.

In den Ausstellungskästen dieses Geschäftes wurden sämtliche Scheiben zertrümmert.

Höhe des Schadens etwa 100,-- M



(4 Fotos der ausgebrannten Synagoge und des Daches nach dem Herunterschlagen des Davidsterns, fotografiert kurz nach dem Pogrom durch Bernhard Heinemann, Beweismittel im Prozess gegen den Synagogenschänder 1946, Landesarchiv NRW, Detmold)

Zu 3). Durch die Aktion sind hier keine Arbeiter oder Angestellte arbeitslos geworden.

Zu 4) Die hiesigen jüdischen Geschäftsinhaber haben von sich aus ihre Geschäfte geschlossen. Die unter 3 a u. b. aufgeführten Geschäftsinhaber standen bereits vor der Aktion in Verkaufsverhandlungen mit Ariern. Die Arisierung wird hier unter Aufsicht der DAF durchgeführt. Treuhänder oder Beauftragte der Wirtschaft sind hier in keinem Falle eingesetzt worden.

Zu 5). Privathäuser sind hier weder abgebrannt noch zerstört worden. Dagegen wurden nachstehend aufgeführten Häuser beschädigt:

a) Privathaus Artur Spanier, Herford, Fürstenastr. 12. Hier wurden mehrere Fensterscheiben eingeworfen sowie die Haus- und Wohnungstüren beschädigt. Höhe des Schadens etwa 150,- M.

b) Privathaus Adolf Obermeier, Herford, Lübbertorwall 18. In diesem wurden fast sämtliche Fensterscheiben des Erdgeschosses_ 1. Etage, die von dem Juden Schiff bewohnt wird, durch Steinwürf bzw. Schüsse zertrümmert.

Höhe des Schadens etwa 240,- M

c) Privathaus der Witwe Rosa Schiff, Herford Kreishausstr. 6 Hier wurden mehrere Fensterscheiben eingeworfen. Höhe des Schadens etwa 100,- M \

Zu 6). Nachstehend aufgeführte Wohnungen wurden beschädigt:

a) Wohnung Artur Spanier, Herford, Fürstenastr. 12. In dieser wurden die Spiegelscheiben eines Bücherschranks, mehrere Lampen, Wasch- und Frisier Toiletten. und ein Radiolautsprecher sowie einige Ölgemälde beschädigt. Sämtliche Schränke wurden durchwühlt und der Inhalt auf den Fußboden geworfen. Außerdem wurden im Vorratskeller Lebensmittel, wie Schmalz, eingelegte Eier, Gurken und sonstige Konserven vernichtet bzw. für den menschlichen Genuß teilweise unbrauchbar gemacht. Ebenso wurden mehrere Flaschen Wein zerschlagen.

Höhe des Schadens etwa 600,- M.

b) Wohnung des Predigers Erich Lewin, Herford, Komturstraße 21. Hier wurde eine Schranktürfüllung eingeschlagen und verschiedene Schränke durchwühlt. Höhe des Schadens etwa 35,- M.

Zu 7) .Personen sind hier nicht ums Leben gekommen, desgl. wurde niemand verletzt oder mißhandelt.

Zu 8). Vorerst wurden nachstehend aufgeführten Diebstähle festgestellt:

a) In der Wohnung des Kaufmanns Artur Spanier wurde in der Nacht zum 11.11.38 der Schlosser Walter Radmann, wohnhaft hier, Johannesstr. 21, nach der Aktion von einem Polizeibeamten beim Diebstahl auf frischer Tat betroffen vorläufig festgenommen. Bei seiner Durchsuchung wurden die in dem beigefügten Vorgang näher bezeichneten Gegenstände bei ihm vorgefunden, die später dem Eigentümer wieder ausgehändigt wurden. Radmann, der hier als Dieb bekannt ist, gab den Diebstahl zu. Von seiner Vorführung wurde mangels Fluchtverdachts und Verdunkelungsgefahr Abstand genommen.

Frau Spanier vermißt außerdem noch einen Brillantring, zwei goldene und eine silberne Damenuhr, verschiedene Wäscheteile, eine Reiseschreibmaschine und ein wertvolles Ölgemälde. Da Frau Spanier infolge der durch die Aktion entstandenen Unordnung in der Wohnung nicht mit Sicherheit angeben kann, ob diese Gegenstände gestohlen worden sind, wurde ihr anheimgestellt, gegebenenfalls nach eingehender Prüfung hier Anzeige zu erstatten.

b). Die Frau des Predigers Levin vermißt einen der jüdischen Gemeinde gehörenden Projektionsapparat, der im Dachgeschoß des Predigerhauses aufbewahrt wurde, und aus ihrer Wohnung einen blauen Damenmantel und eine Herrenhausjacke.

Über die zu Punkt 8) unter a) und b) als gestohlen bzw. vermißt gemeldeten Gegenstände sind hier Vorgänge gefertigt Diese sind beigefügt.

Zu 9) Freiwillig wurden bei der Festnahme bzw. bei der Durchsuchung von Wohnungen bei Juden von den nachstehend aufgeführten Personen folgende Waffen herausgegeben:

a) Prediger Erich Lewin, Herford. Komturstraße 21
Ein Trommelrevolver ohne Munition.

b) Abraham Neumann, Herford, Gehrenberg 12.
Ein Tesching und mehrere Schuß Munition und ein Trommelrevolver ohne Munition.

Diese Waffen wurden von den aufgeführten Personen nicht geführt, sondern lediglich in der Wohnung aufbewahrt, Waffen und Munition wurden am 14.11.38 der Staatspolizeistelle in Bielefeld – Pützer - gegen Empfangsbescheinigung übergeben,

Zu 10) In der hiesigen Synagoge bzw. im Versammlungsraum wurden eine Anzahl Bücher und eine Thorarolle sichergestellt, die dem SD. in Bielefeld (auf Anordnung der Stapo Bielefeld) zur Sichtung am 14.11.38 gegen Quittung übergeben wurden.

Zu 11) Bargeld und Bankguthaben sind hier nicht sichergestellt worden. Es wurde lediglich aus der Synagoge, der für religiöse Zwecke bestimmte Silberschatz hier sichergestellt und ebenfalls auf Anordnung der Stapo Bielefeld dem SD. In Bielefeld übergeben.

....

Zu 14). Die Aktion gegen Juden ist in der hiesigen Bevölkerung rein äußerlich betrachtet, ruhig aufgenommen worden. Eine besondere Auswirkung auf die Stimmung der Bevölkerung hat sich nach außen hin nicht gefolgt, öffentliche abfällige Äußerungen über die Aktion sind nicht bekannt geworden. Vertrauliche Ermittlungen ergeben jedoch den Eindruck, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Bevölkerung der Aktion ablehnend gegenüber steht. Die Vernichtung der Synagoge, als Gemeingut der jüdischen Gemeinde, begegnet hierbei noch der wenigsten Kritik. Die Beschädigungen an jüdischen Geschäftshäusern und insbesondere in jüdischen Wohnungen werden aber überwiegend missbilligt, aus dem Gesichtspunkt heraus, daß es sich hierbei um eine Schädigung des Volksvermögens handelte.

Ein spontaner Ausbruch der Erregung der Bevölkerung war hier nicht zu verzeichnen. Den diesbezüglichen Pressestimmen wird keinerlei Glauben beigemessen, sie werden im Gegenteil glossiert.

Bei Beurteilung der Aktion muß allgemein herausgestellt werden, daß die Bevölkerung bestrebt ist, offen hervortretende Kritiken zu vermeiden. Man würde sich m. Er. aber täuschen, wenn man hieraus auf ihre Zustimmung schließen würde.

Ich habe nicht die Auffassung, daß die Aktion das Vertrauen zur Bewegung gesteigert hat. Eher ist das Gegenteil anzunehmen.

Die Überführung der festgenommenen Juden in ein Arbeitslager und die den Juden gesetzlich auferlegte Zahlung einer Buße von einer Milliarde Reichsmark wird von der Bevölkerung in jeder Beziehung gebilligt.

3) Oberbürgermeister Kleim, Herford an den Regierungspräsidenten Minden 25.11.1938

Persönlich !

Wie von dort gewünschte Beurteilung der Aktionen gegen die Juden ist in meinem Bericht an die Geheime Staatspolizei vom 18. November unter Ziffer 14 vorgenommen. Ich füge eine Abschrift bei und erlaube mir, ergänzend hierzu Folgendes zu bemerken:

Die Zerstörung der jüdischen Geschäfte wird hier von einem, beträchtlichen Teil der Bevölkerung abgelehnt, erst recht natürlich die dabei vorgekommenen vielen Ausschreitungen, körperlichen Mißhandlungen und Plünderungen. Diebstähle anlässlich der Aktion haben sich hier zwar nur vereinzelt ereignet körperliche Mißhandlungen sind überhaupt nicht vorgekommen, man erzählt sich aber viel von den Vorgängen in andern Städten, z.B. in Kassel und Berlin. Man vertritt die Ansicht, man habe diesen anlässlich der Aktion in Erscheinung getretenen üblen Elementen überhaupt keine Gelegenheit geben sollen, die gesetzlichen Verbote zu übertreten. Man befürchtet, dadurch eine neue Lockerung der Achtung vor den Gesetzen des Staats. Die in der Presse vertretene Auffassung, es habe sich um einen spontanen Ausbruch der Stimmung der Bevölkerung gehandelt, findet in der Bevölkerung keinerlei Glauben. Allgemein nimmt man an, daß eine angeordnete und organisierte Aktion vorgelegen hat. Man weist deshalb auch auf die Tatsache hin, daß die Presseberichte über den spontanen Ausbruch der Stimmung der Bevölkerung den Tatsachen nicht entsprechen,

also falsch sind und zieht auch nachteilige Schlüsse über die Wahrhaftigkeit der Presseverlautbarungen überhaupt. Die Auflegung der Buße von 1 Milliarde wird allgemein gebilligt, auch die Überführung der Juden in Arbeitslager, ebenso die Ausschaltung der Juden aus der Wirtschaft zum 1. Januar 1939.

Die Pressepropaganda gegen die heuchlerische Entrüstung der Engländer und Amerikaner wird mit großem Interesse verfolgt, man stimmt ihr nahezu ausnahmslos zu. Man ist zwar der Ansicht, daß man dem Ausland besser durch die formal ungesetzlichen Handlungen keinen Anlaß habe geben sollen, sich zu .entrüsten, vertritt aber durchaus den Standpunkt, daß sich das Ausland aus der Handhabung der Lösung der Judenfrage in Deutschland vollständig heraus zuhalten habe.

Als auffälligste Erscheinung glaube ich folgende Feststellung mitteilen zu müssen:

Die Bevölkerung hält mit offener Kritik bewußt zurück, zumal, nachdem bekannt geworden ist, daß an andern Orten Festnahmen dieserhalb erfolgt sind. Dafür wird anscheinend eine umfangreiche Kritik von Mund zu Mund unter Bekannten und Vertrauten getrieben. Die nach außen in Erscheinung tretende: Zurückhaltung steht sonach im Widerspruch mit der inneren Einstellung zu den Dingen. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß sich auf diese Weise eine gewisse Unehrllichkeit in unser» öffentlichen Leben Platz macht.

Besondere Rückwirkungen in der Haltung der Bevölkerung zu Staat und Bewegung sind m.E. nicht zu erwarten.

4) Bericht des Landrats an die GESTAPO Bielefeld 19.11.1938

„Zu 1 :

A) Stadt Bünde

Die Synagoge in Bünde ist am 10. November ds. Js. einschl Inventar vollständig zerstört worden. Der größte Teil des Mobiliars ist zum Marktplatz gebracht und dort abends in einer großen Volkskundgebung verbrannt.

Redner: Landrat Hartmann

Der Schaden für das Gebäude wird auf 5000 RM, für das Inventar auf etwa 3000 RM geschätzt.

B) Stadt Vlotho

Die Synagoge sowie die vor der Synagoge belegene Judenschule sind teilweise zerstört und zwar dergestalt, dass die Fenster, Türen und bei der Synagoge auch das Dach heruntergeschlagen wurden, Schaden etwa 3000 RM.

....“

5) Auszug aus dem Bericht des Regierungspräsidenten an den Preuß. Ministerpräsidenten vom 5. Dez. 1938

„406 männliche Juden bis zu 60 Jahren wurden durch die Staatspolizeistelle in Bielefeld am 10.11.1938 festgenommen und am 12 . 11.1938 in das KL. Buchenwald b./Weimar eingeliefert. 9 dieser jüdischen Schutzhäftlinge sind im KL. inzwischen verstorben.

126 Juden wurden auf Antrag der Staatspolizeistelle Bielefeld insbesondere wegen der Absicht der Auswanderung und der Arisierung ihrer Geschäfte entlassen.

Die Entlassung weiterer 150 Juden, die Inhaber des Ehrenkreuzes für Teilnahme am Weltkrieg sind, ist von der Staatspolizeistelle beantragt und wird in nächster Zeit erfolgen. Sämtliche festgenommenen Juden haben die ernste Absicht, auszuwandern.“

Aktenauszüge zu Abriss und Verkauf des Synagogengrundstückes 1939

1) Vorstand der Synagogengemeinde an die Stadt Herford 6.6.1939

„Herford. 6. Juni 1939

Der Vorstand der Synagogengemeinde Herford

Dem Herrn Oberbürgermeister als Baupolizeibehörde

Entsprechend, der uns gemachten Auflage werden wir die Synagoge abreißen lassen. Die Verhandlungen sind soweit gediehen, dass mit Beginn der Woche mit den Arbeiten begonnen werden kann, gleichzeitig werden wir die Gitter vor dem Grundstück entfernen lassen.

Der Vorstand der Synagogengemeinde

Erich Israel Hoffman“



(Abrissarbeiten an der zerstörten Synagoge im Frühjahr 1939, Foto: Slg. Heese, KAH)

2) Oberbürgermeister an RP 21.11.1939

Herford, den 21. November 1939

Bericht:

An den Herrn Regierungspräsidenten
in Minden

Betrifft : Ankauf des Synagogengrundstücks.

Ohne Verfügung.

Im Anschluß an meinen Bericht vom 10.11.1939 ... berichte ich noch folgendes:

Auf dem Grundstück der Synagogengemeinde befinden sich noch erhebliche Mauerreste des früheren Synagogengebäudes. Da die Synagogengemeinde der früheren Aufforderung zur

Herstellung eines ordnungsmäßigen Zustandes nicht nachgekommen ist, habe ich ihr unter dem 10.11.1939 die in Abschrift beigefügte polizeiliche Zwangsaufforderung zugeschickt.

Ich bitte, den Kaufvertrag vom 30.10./8.11.1939 deshalb nur mit der Maßgabe zu genehmigen, daß das Grundstück seitens der Synagogengemeinde von allen Mauerresten usw. gesäubert wird und ferner zu verfügen, daß von dem Kaufpreise der für die Säuberung notfalls notwendige Betrag von 600 RM einbehalten wird.

Auf die dortige Verfügung vom 7. November 1939 ... nehme ich Bezug

Der Oberbürgermeister
Kleim

3) Beschluss des Herforder Gemeinderates 6.11.1939

Erwerb des unbebauten Synagogengrundstücks Komturstraße

Den Gemeinderäten ist eine schriftliche Vorlage zugegangen.

Die Synagogengemeinde hat der Stadt das unbebaute Grundstück Komturstraße - groß 410 qm - zum Preise von 4.732 RM = rund 11,54 RM je Quadratmeter angeboten.

Der Stadt wird auf dem bebauten, 213 qm großen Restgrundstück, das der Synagogengemeinde noch verbleibt, ein Vorkaufsrecht eingeräumt.

Der Preis ist als günstig zu bezeichnen. Das Grundstück soll erworben werden.

Die Vorlage wird von Ratsherrn Piekenbrock, vertreten.

Die Gemeinderäte erheben keine Einwendungen.

Herford 6. November 1939